

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Sagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Diabolische Manöver der Wahrheitsfälschung

Berlin, 19. Jan. Von angelsächsi-
scher Seite werden über die innere Lage
des Reiches Behauptungen verbreitet, die
in Berlin nicht ohne Empörung als ein
geradezu „diabolisches Manöver der
Wahrheitsfälschung“ gekennzeichnet wer-
den. Die fraglichen Meldungen, die ein-
heitliche Tendenz, dem Deutschen Reich
eine Atmosphäre revolutionärer Hoff-
spannung zu unterstellen, die in Kürze
eine gewalttätige Entladung erwarten
lassen.

Im einzelnen wird behauptet,
die Proklamierung einer Revolutions-
regierung oder einer Militärdiktatur
stehe in Berlin bevor

und die Durchführung des Staatsreiches
sei nur eine Frage von Tagen. Es werden
sogar Persönlichkeiten genannt, die ange-
sichts der Träger des geplanten Umsturzes
sein sollen.

Zur politischen Motivierung dieser
phantastischen Ankündigungen wird ausge-
führt,

daß ein schwerer Konflikt zwischen
den hohen Offizieren der Wehrmacht
und der nationalsozialistischen Füh-
rung ausgebrochen sei,

der sich als eine unmittelbare Folge der
Abiegung verschiedener hoher Generale
darstelle.

Um solchen unsinnigen Behauptungen
wenigstens den Anschein einer tatsäch-
lichen Substanz zu verleihen, wird weiter
erklärt, daß in Berlin bereits Maßnah-
men eingeleitet seien, um dem sich ankün-
digenden Putsch militärisch entgegenzu-
treten. So seien zum Beispiel strategisch
wichtige Punkte der Reichshauptstadt mi-
litärisch besetzt und mit Maschinengeweh-
ren gesichert worden.

Zuständige deutsche Stellen kennzeich-
nen diese Aktion der gegnerischen Nach-
richtenpolitik als eine bolschewistische Ent-
artung der geistigen Kriegsführung, die
alle bisherigen Vorstellungen und Erfah-
rungen auf diesem Gebiete übertriffe.

Für das deutsche Empfinden liegt es
zweifellos unter der Würde des Reiches
und seiner Führung, derartige Behaup-
tungen überhaupt mit einer sachlichen
Stellungnahme zu beantworten. Jeder in
Berlin weilende Ausländer wisse und
werde ohne weiteres bestätigen, daß es
sich hier nicht nur

um völlig wahrheitswidrige Behaup-
tungen, sondern auch um absolut un-
wirkliche Phantasiengebilde handle,

die außerhalb aller deutschen Eventuali-
täten lägen und denen selbst der leiseste
Schatten eines tatsächlichen Gehaltes fehle.

Die Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit
der von angelsächsischer Seite verbreiteten
Meldungen geben der Berliner Beurte-
lung überzeugende Anhaltspunkte dafür,
daß es sich hier um eine zentral gesteuerte
und dirigierte Kampagne handle, deren
Hintergründe ohne weiteres zu durch-
schauen seien.

Man betont abschließend, daß eine
solche Art der Kriegsführung auf das
deutsche Volk, das in unerschütterlicher
Disziplin und Siegeszuversicht seiner Füh-
rung folge, ohne jeden Eindruck bleibe.
Umso mehr seien diese Methoden bezeich-
nend dafür, zu welchen Mitteln London
und Washington glauben greifen zu
müssen, um der öffentlichen Meinung
einen günstigen Aspekt der Kriegslage zu
vermitteln. (Uta)

Aussenminister Graf Ciano aus Budapest abgereist

Budapest, 19. Jan. Der königliche
italienische Außenminister Graf Ciano
traf Samstag abends um 21:45 Uhr im
Sonderzug Sr. Durchlaucht des Herrn
Reichsverwesers von Mezöhegyes wie-
der in Budapest ein. Der Außenmi-
nister fuhr vom Bahnhof nach dem
Hotel „Dunapalota“.

Den Sonntag verbrachte Graf Ciano
in der Hauptstadt und trat abends 11
Uhr mittels Sonderzug die Heimreise
an. Der Staatsmann wurde am Bahn-
hof vom Ministerpräsidenten Ladislaus
von Bárdossy und den Mitgliedern der
Regierung verabschiedet. Viele Ein-
wohner der Hauptstadt fanden sich

trotz der späten Abendstunde vor der
Abfahrtschale des Ostbahnhofes ein
und jubelten dem heimkehrenden ital.
Außenminister begeistert zu.
Graf Ciano trifft Dienstag in Rom
ein.

Regierungschef Ladislaus v. Bárdossy in Kolozsvár

Kolozsvár, 19. Jan. Regierungschef
Ladislaus von Bárdossy weilte Samstag
in Kolozsvár, um der feierlichen Über-
gabe des neuen Korpskommandogebäu-
des beizuwohnen. Der Ministerpräsi-
dent ergriff in der Sitzung des Landes-
ausschusses der Siebenbürgischen Par-
tei das Wort zu einer großzügigen
Rede, in der er sich mit den vornehm-
sten Problemen des Ungartums in Sie-

benbürgen beschäftigte. Als Sieben-
bürger Abstammung, sagte der Regie-
rungschef, kenne er die brennendsten
Probleme dieses wieder an das Mutter-
land angeschlossenen Gebietes nur zu
gut und unterstrich, daß die in Frage
stehenden Probleme zugleich Lebens-
fragen der ganzen ungarischen Nation
sind. Er versicherte die Versammlung
des besten Willens der Regierung,

überall dort hilfreich einzugreifen, wo
es nur möglich ist. Abschließend dankte
er dem Ungartum Siebenbürgens, daß
es in den zweiundzwanzig Jahren der
Erprobungen dem ungarischen nationa-
len Gedanken treu blieb. Der Minister-
präsident trat die Heimreise Sonntag
nachmittags mit dem Lél-Motorzug an.

Die Japaner haben Singapur auf 85 Kilometer angenähert

Tokio, 19. Jan. Laut einer Meldung
aus Malesia machen die britischen Be-
hörden Anstalten, im Interesse der
Verteidigung von Singapur großzügige
Sprengungen vorzunehmen. Dadurch
erleidet die Ureinwohnerschaft großen,
unermesslichen Schaden. Der Sultan
von Britisch-Borneo bot den Japanern
seine Mithilfe an. Die Bewohnerschaft
wurde aufgefordert, den Japanern kei-
nen Widerstand zu leisten, sondern
hilfsbereit zu sein. Wie die Zeitung
„Asahi“ schreibt, gerieten auf der
Halbinsel Malaya mehrere britische Of-
fiziere in japanische Gefangenschaft,
darunter der Kommandant der 11. briti-
schen Division, General Hamilton.
Japanische Flieger bombardierten ge-
stern den Flugplatz von Singapur. Es
wurden dabei zahlreiche englische
Flugzeuge am Boden vernichtet, dar-
unter mehrere Bomber und Jäger. —
Bombardiert wurden ferner Medan und
der Flugplatz von Celebes.

Shanghai, 19. Jan. Einer Meldung
aus Singapur nach haben die japani-
schen Truppen im westlichen Abschnitt
der Halbinsel Malaya die britischen
Verteidigungsstellungen durchbrochen,
überquerten den Muar-Fluß und er-
reichten einen wichtigen strategischen
Stützpunkt. — Im westlichen Abschnitt
der Halbinsel Malaya konnten weitere
japanische Truppen gelandet werden.

Rom, 19. Jan. „Lavoro Fascista“
meldet, daß japanische Streitkräfte
die Hauptstadt der Insel, Molukka, be-
setzten. Der Widerstand wurde rasch
gebrochen. Auf der Halbinsel Malaya
dringen die Japaner vor und befinden
sich 85 Kilometer von Singapur. In
Birma erzielen die Japaner gleich-
falls Erfolge. Besetzt wurde u. a. die
Ortschaft Moisa. Wie verlautet, hat die

britische Behörde in Singapur den
Obergouverneur ersucht, die Hafenstadt
Singapur kampflös zu räumen. Auf
der Nordinsel der Philippinen, Luzon,
drängen die Japaner weiterhin erfolg-
reich vor.

Tokio, 19. Jan. Das Hauptquartier
der japanischen Marine meldet bis zum
10. Januar 10. Januar 30 feindliche
Schiffe mit 192.000 BRT als versenkt,

ferner die Kappierung von 78 weiteren
Schiffen mit 171.000 BRT. Die japani-
schen Verluste betragen 11 Schiffe mit
46.000 BRT.

Auf der Halbinsel Malaya hat die
45. indische Brigade, die den Rückzug
der Briten decken sollte, die Waffen
gestreckt, nachdem sie zwischen das
Kreuzfeuer der Japaner geriet.

Bei Kursk wurden die Russen zum Rückzug gezwungen

Berlin, 19. Jan. Nordöstlich von
Kursk haben die deutschen Truppen in
hartnäckigen Angriffen die Russen aus
mehreren Ortschaften geworfen und
zum Rückzug gezwungen. Bei einem
Angriff versuchten die Bolschewisten
durch Panzer den Vorstoß der Deut-
schen aufzuhalten. Die Deutschen wie-
sen diesen Panzerangriff erfolgreich ab.

Südöstlich des Ilmen-Sees wurden
die Russen aus einer stark befestigten
Ortschaft vertrieben.

Südöstlich von Charkow versuchten
starke feindliche Kräfte die deutsche
Linie zu durchbrechen. Die Angriffe
wurden abgewiesen. Bei einem Vorstoß
der deutschen Infanterie wurden die
Bolschewisten mehrere Kilometer zu-
rückgeworfen.

WELTNACHRICHTEN

In Berlin haben gestern Vertreter
Italiens, Japans und Deutschlands eine
Militärkonvention unterzeichnet, in
welcher die Richtlinien der weiteren
Kriegsführung festgelegt wurden. — In
Ungvár wurde der neue reichsverwe-
serliche Kommissär des Karpathenlan-
des, Wilhelm Paul Tomcsányi, feierlich
in sein Amt eingesetzt. — Churchill ist,
aus Plymouth kommend, aus Amerika
in London eingetroffen. — Andreas
Tasnádi-Nagy, Präses des Abgeordne-
tenhauses, der seit Tagen in Deutsch-

land weilte, kehrt heute nach Budapest
zurück. — Die Japaner haben in China
vier Armeen der Tschunking-Regierung
völlig vernichtet. Die Chinesen haben
über 75.000 Tote zu verzeichnen. —
Auf der Konferenz in Rio de Janeiro
werden Stimmen laut, die im Falle
einer kriegerischen Verwicklung die
Garantie der USA in wirtschaftlicher
Hinsicht als ungenügend bezeichnen.
Die Reserviertheit einzelner Konfe-
renzteilnehmer unterstreicht diesen
Pessimismus.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Nationalpolitischer Vortrag im M&EP-Lokal

Die hiesige M&EP-Organisation hält den nächsten nationalpolitischen Vortrag Freitag, den 23. Januar, halb 9 Uhr abends, im M&EP-Lokal (Szechenyi-Palais). Sprechen wird Reichstagsabgeordneter päpstlicher Kämmerer Johann Gacs über in- und außenpolitische Probleme, für die man stets lebhaftes Interesse bekundet.

Fixierung der Steuern

Das städtische Steueramt gibt bekannt: Im Sinne der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist die allgemeine Erwerb-, Einkommen- und Vermögensteuer bei allen Steuerpflichtigen unverändert aufrechtzuerhalten (zu fixieren), deren Steuerbasis 10.000 Pengö Einkommen, respektive 200.000 Pengö Vermögen nicht übersteigt. Wer jedoch seine Steuer im Verhältnis zu seinem Einkommen oder Vermögen als zu hoch bemessen findet, kann bis Ende Januar l. J. nebst regelmäßigem Bekenntnis mittels stempelfreier Gesuche um eine neue Besteuerung ansuchen.

Wir machen ferner die Steuerpflichtigen auf folgende neue und wichtige Bestimmungen aufmerksam.

Jene Steuerpflichtigen, deren Erwerb-, Einkommen- und Vermögensteuerbasis im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen unverändert aufrechtzuerhalten wäre, ihr Erwerb oder Einkommen jedoch im Verhältnis zu ihrer bisherigen Steuerbasis 10.000 Pengö oder ihr Vermögen 200.000 Pengö übersteigt oder wenn es auch obige Summen nicht übersteigt, aber ihr Erwerb oder Einkommen im Vergleich zu ihrer bisherigen Steuerbasis mindestens um 50 Prozent gestiegen ist, sind verpflichtet, freiwillig, ohne Abwarten einer diesbezüglichen Aufforderung, ihr Steuerbekenntnis bis Ende Februar einzureichen. Das Unterlassen dieser Verpflichtung wird mit einem zweifachen Strafzuschlag bestraft.

Jene Personen, die sich im Laufe des vorigen Jahres mit Vermittlung von Realitäten, ferner Parzellierungsarbeiten oder mit Kauf- und Verkauf von Juwelen, Kostbarkeiten, Wertpapieren, wenn auch nur gelegentlich, oder ohne behördliche Befugnis beschäftigt, sind verpflichtet, ihr Einkommen mittels Bekenntnisses noch im Laufe dieses Monats beim kön. Steueramt anzumelden.

Städt. Lichtspieltheater

Vom 19. bis 20. Jan., Montag—Dienstag:

Moderne Symphonie

Modernes dramatisches Sittenbild mit herrlicher Musik. Regie: Kertész Mihály. Buch: Janny Hurst. Hauptrollen: Geschwister Lane, Gale Page, Jeffrey Lynn. Wochenchau! Für Jugendliche unter 16 Jahren zugelassen! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 19. Jan.

Kirchliches. Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp bestellte den hiesigen Religionslehrer Franz Drovits zum Administrator der Pfarrei in Sarka.

Personalnachricht. Ministerialrat Wilhelm Beréss, Leiter der MÁV-Betriebsdirektion in Szombathely, weilte einige Tage in Sopron und stattete den Spitzen der Behörden und der Familie Tladorf'ser Besuche ab.

Fürst Geheimrat Dr. Paul Esterházy schaffte an der Landwirtschaftlichen Akademie in Magyaróvár für das Schuljahr 1941/42 drei Stipendien in der Höhe von 1200, 1000 und 800 Pengö. Diese Stipendien können Vorzugschüler genießen.

Bürgermeister Dr. Árpád Kamenhety richtet an die Bevölkerung den Aufruf, sich der Kriegswaisen anzunehmen und wenn nur möglich, diese zu adoptieren. Es ist das der schönste Dank gegenüber den Heldenoten des jetzigen Krieges.

Reichstagsabgeordneter Johann Gacs hält heute Montag, halb 4 Uhr nachmittags, im M&EP-Lokal (Szechenyi-Palais) einen Empfangstag. Wähler und Bürger können Wünsche und Beschwerden vorbringen.

Mit der Regulierung des Viehmarktplatzes wird im Frühjahr begonnen. Die Arbeiten werden vom Stadtbauamt geleitet.

Aus dem Komitat. Der 35jährige Gelegenheitsarbeiter Stefan Horváth stürzte auf der Kapuvár-Hövejer Landstraße vom Schlitten, wobei er nebst einer geringfügigen äußeren Verletzung einen Rippenbruch erlitt. Horváth wurde ins Krankenhaus gebracht.

Komitats-Obernotär Dr. Anton Fozsgay wurde aus Anlaß seines Namensfestes vom Beamtenskörper und zahlreichen Freunden herzlich beglückwünscht.

Vom Rathaus. Vizebürgermeister Doktor Stefan Farkas, der mehrere Tage krank darniederlag, ist genesen und konnte die Amtstätigkeit abermals aufnehmen. — Magistratsrat Dr. Béla Heißler, der in Versorgungsangelegenheiten in Budapest weilte, ist nach Sopron zurückgekehrt.

Die Hörer der hiesigen technischen Fakultät veranstalten am 7. Februar in den Räumlichkeiten des Casinos den traditionellen Faschings-Maskenabend, für den bereits große Vorbereitungen getroffen werden.

Theaternachricht. Heute Montag gelangt die Operette „Der Zigeunerprimas“ zur Aufführung. Dienstag und Mittwoch „Millomos“, Lustspiel.

Der Ungarische Städteverband wählte in seiner jüngsten Sitzung Bürgermeister Dr. Árpád Kamenhety zum Mitglied mehrerer Unterkommissionen, vor allem in die Finanz- und Steuerkommission.

Das Haus Silbergasse 10. Die städtische Fachkommission überprüfte das Haus Silbergasse 10 und ordnete das Niederreißen an, nachdem es baufällig ist. Ober aber muß der Besitzer eine Renovierung vornehmen, daß es wohnbar ist.

Kranken- und Kinder-Nährmittel kauft man stets frisch in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Das Behördliche Arbeitsvermittlungsammt macht die Arbeitnehmer auf die verpflichtende Vorlegung ihres Arbeitsbüchchens zwecks Gültigmachung pro 1942 aufmerksam. Das Amt befindet sich Sautz-Georgen-Gasse Nr. 3, Tür 6. Termin: 31. Januar.

Ernennung. Auf Vorschlag des Versorgungsministers ernannte Reichsverweser Nikolaus von Horthy den kön. ung. Landelsamtsdirektor Dr. Eugen Szabó-Tilek zum Ministerialrat und den Fachgruppenleiter der Preisregulierungskommission Ernst Wachtel zum öffentlichen Ernährungsrat.

Spanischer Protest

Madrid, 19. Jan. Die spanische Regierung ließ im Wege ihres Londoner Botschafters an die Regierung Großbritanniens in Sachen des Bombardements des spanischen Hafens Santa Mabel durch De-Gaullisten-Einheiten eine Protestnote überreichen. Eine gleiche Note wurde auch dem Madrider englischen Botschafter eingehändigt. Die spanische Presse verurteilt den Überfall auf Santa Mabel ohne Ausnahme.

Generalfeldmarschall Walter von Reichenau gestorben

Berlin, 19. Jan. Generalfeldmarschall Walter von Reichenau, der infolge eines Schlaganfalls schwer erkrankt war, ist während seiner Ueberführung in die Heimat gestorben. Der Führer hat für den hochverdienten Feldmarschall ein Staatsbegräbnis angeordnet. Mit seiner Vertretung bei dem Staatsbegräbnis als Führer der deutschen Nation hat der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring und in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres den Generalfeldmarschall von Rundstedt beauftragt. Die Verdienste des Marschalls würdigte der Führer in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht.

Toleranz-Edikt in der Ukraine

Berlin, 19. Jan. Der Reichskommissär für die Ukraine Erich Koch hat einen Aufruf an die Bevölkerung der Ukraine das Prinzip der religiösen Toleranz verkündet und zugesagt, daß jeder die Möglichkeit haben werde, nach seinem Glauben und nach seiner Auffassung zu leben und glücklich zu werden. Er werde jeden Ukrainer lediglich danach beurteilen, wie weit er tatkräftig am Aufbau des Landes mitarbeite, seinen Acker bestelle, sein Vieh aufziehe und somit den Willen zum Aufbau einer neuen glücklichen Zeit betunde. Wer mitarbeite, kämpfte für die neue Zeit des Wohlstandes und des Friedens und danke durch die Leistung für die Befreiung vom Bolschewismus.

Verfrühte Winterbilanz

Berlin, 19. Jan. Unter dem Titel „Wo stehen wir?“ veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Artikel, der die englischen Erwartungen auf die Kriegsentwicklung an den verschiedenen Fronten in bemerkenswerter Weise den militärischen Tatsachen gegenüberstellt. Das führende deutsche Blatt kennzeichnet die gegnerische Nachrichtenpolitik als eine „Folge von Termin-geschäften“, die einerseits für die eigenen militärischen Aktionen vorschauweise die weitreichendsten Erfolge ankündigt, andererseits dem Gegner Termine angeblich angestrebter Erfolge unterstelle, deren Nichterreicherung dann zur Feststellung einer Niederlage benutzt werde.

Im Rahmen dieser Betrachtungen, die sich mit den nordafrikanischen, sowjetischen und ostasiatischen Kriegsschauplätzen befassen, macht das Berliner Blatt Ausführungen über die Entwicklung an der Ostfront, die einen bemerkenswerten Realismus, aber ebenso auch eine unbedingte Zuversicht in den Ausgang des großen winterlichen Kampfes verraten. Eingangs stellt der Artikel fest, daß die Zurücknahme von Keilspitzen an der Ostfront, die von harten Winterkämpfen mit den nachdrängenden Bolschewisten begleitet war, auf der Gegenseite die überschwinglichsten Hoffnungen ausgelöst hätte. „Nichts liegt uns ferner, als eine Verkleinerung dieses immer wieder zu größter Erbitterung aufflammenden Ringens mit einem Feind, der ein Uebergewicht an Menschen und Material in die Waagschale warf. Wir wissen vielmehr sehr wohl, mit welchem Löwenmut unsere Männer und ihre Verbündeten — zugleich mit den Unbilden des russischen Winters — kämpfend gefochten haben. Wenn man in London und Newyork schon verkündete, die Deutschen würden nun vom Sowjetboden verjagt, befänden sich in voller Flucht und bauten schon eine Widerstandslinie an der Oder, so ist man auch mit diesem Termingeschäft nicht auf seine Rechnung gekommen. Was diese Phase des Krieges für dessen spätere Fortentwicklung bedeuten wird, können wir im Gefühl unserer Stärke in Ruhe abwarten.“

Abschließend bemerkt das Blatt, man möge sich auf der Gegenseite ruhig dem Wahn hingeben, der deutschen Wehrmacht das Gesetz des Handelns genommen zu haben. Diese Vorstellung sei keinswegs neu. Noch in jedem Kriegswinter habe man die mehr auf Abwehr gestellte Haltung der deutschen Wehrmacht mit Schwäche und Ratlosigkeit verwechselt. Die wahre Bilanz dieses Winters werde indessen erst später gezogen und man werde dann auch in London, Washington und Moskau den Sinn der jetzigen defensiven Kriegsphase begreifen.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Fährnrich unter falscher Fahne

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Roman von Herbert Steinmann.

„Still, still, mein Freund! Ihr seid zu stürmisch!“

„Eifelotte, sagt es doch — neigt Euer Herz dem meinen zu?“

Das junge Mädchen wird einer Antwort enthoben.

Erstochen springt sie auf:

„Still — hört doch — es kommt jemand — was soll das bedeuten?“

Harte Männer Schritte kommen näher. Koch verbergen Tagesdecken die Nahenden.

Eifelotte reißt sich von Dittmar los, dessen Hand sie unwillkürlich ergriffen hat.

„Am Gotteswillen, man darf uns hier nicht zusammen sehen. Der Skandal — mein Vater...“

Ehe Dittmar es sich versteht, ist sie wie ein Traumbild von seiner Seite verschwunden. Aus allen Himmeln gerissen steht er verlassen.

Statt der Geliebten stehen im nächsten Augenblick Männer vor ihm in grünen Uniformen, Jäger des Landgrafen.

„Was wollt Ihr, wen sucht Ihr?“ Unwillkürlich tritt der junge Student einen Schritt zurück und faßt den Rohrstod fester.

Der baumlange Sergeant, der die Männer führt, mustert ihn mit einem langen Blick.

„Euch suchen wir. Ihr seid doch der Friedrich Dittmar?“

„Der bin ich.“

„So nehme ich Euch im Namen unseres allergnädigsten Herren des Landgrafen in Verhaft. Hier der Befehl.“

„Das ist des Koglich Werk! Ich habe nichts getan, wagt es nicht, mich anzuhängen.“

Der Sergeant mustert mitleidig den jungen Mann.

„Seid kein Narr, wir sind Euch überlegen. Flint, Leute aber beschädigt ihn mir nicht!“

Schon sind sie über Dittmar her, es sind geübte Leute und es sind viele. Zwar schleudert ein kräftiger Fußtritt des Studenten einen der Jäger vor die Statue der Liebesgöttin, daß er stöhnend liegen bleibt. Aber die anderen machen ihn mit ein paar Griffen wehrlos. Die Arme werden ihm auf den Rücken gedreht. Stricke schnüren die Hände fest.

Vor der Pforte des Gartens hält ein geschlossener Wagen. Man schiebt Dittmar hinein. Schwer fällt er auf die dünnen schabigen Polster. Der Sergeant nimmt mit zwei Jägern neben ihm Platz. Die Pferde ziehen an und der Wagen rollt in die Nacht hinaus.

Friedrich Dittmar ist wie betäubt. Er glaubt zu wissen, was das bedeutet. Auch er wird ein Gefangener der Fürstenwillkür sein, jahrelang im Kerker schmachten, bis es dem Landgrafen und den Koglich gefällt, ihn freizulassen oder — auch nicht. Man hat ja so viele furchtbare Beispiele davon, von denen das Volk nur flüsternd zu sprechen wagt.

Seine Lippen sind trocken. Unnatürlich fremd klingt ihm die eigene Stimme, als er fragt:

„Nach welcher Feste bringt Ihr mich, Sergeant?“

Der Jägerunteroffizier lächelt gezwungen.

„Festung, davon ist keine Rede. Ihr kommt zu den andern, wie es im Befehl steht!“

„Zu den andern.“ Das Herz zieht ihm zusammen in unheilvoller entsetzlicher Ahnung.

„Nun ja, zu den Truppen, die für den König von England gegen die amerikanischen Rebellen kämpfen sollen. Ihr seid verkauft...“

„Verkauft?“

Wie das Dröhnen eines Schmiedehammers klingt das Wort Friedrich Dittmar in den Ohren. Feuerkreise tanzen vor seinen Augen.

Verkauft!

Verkauft von dem eigenen Landesherren, er, Friedrich Dittmar, Student der Rechte, zukünftiger preußischer Beamter... er, ein heißes Landeskind... verkauft von Seiner Durchlaucht, verraten von einem Koglich, verkauft um Eifelotte willen.

(Fortsetzung folgt.)

Bilanz

dem Titel... Artikel... auf die... Weise... gegen... Blatt... Nachricht... Termin... die eige... vorschuß... erfolge an... Ter... Erfolge... dann... lage be...

chtungen... anischen... des Kriegs... das Ber... die Ent... einen be... ebenso... cht in den... den Kam... der Ar... hme von... die von... den nach... begleitet... die über... ausgelöst... als eine... wieder zu... menden... der ein... nd Mate... Wir wis... welchem... und ihre... den Un... ters —... Wenn man... verkün... nun vom... sich in... schon eine... er, so ist... ingeschaft... kommen... für des... bedeuten... l unserer

as Blatt... seite ru... deutschen... Handels... orstellung... in jedem... mehr auf... ler deut... che und... die wahre... indessen... an werde... ngton und... a defensi...



Ihr mich... t gewun... ede. Ihr... im Befehl... zieht ihm... stlicher Ab... e für den... amerikani... Ihr seid

niedeham... Dittmar... n vor sei... andesher... udent der... Beamter... verkauft... ten von... Liselotte

Balkanfragen

Berlin, 19. Jan. Der frühere Soffioter Gesandte der USA, Mr. Carl, hat türkischen Blättern eine Erklärung zugefellt, mit der er die von ihm in einem Interview gemachte Äußerung, daß Europa bis zum Rhein durch die Russen besetzt werde, dementiert. Auf deutscher Seite wird es als aufschlußreich bezeichnet, daß nur ein türkisches Blatt an veröffentlichter Stelle die Erklärung des amerikanischen Gesandten wiedergibt, woraus man folgern könne, daß auch auf türkischer Seite das Dementi weniger glaubwürdig erscheine, als das vorausgegangene Interview. Deutscherseits wird nun zu der jüngsten englischen Erklärung, man werde die Integrität Bulgariens und der Türkei respektieren, darauf hingewiesen, wie sehr diese Erklärung an der Kernfrage vorübergehe. Solche englischen und amerikanischen Versicherungen seien in vielen Ländern abgegeben worden, ohne daß man, wie beispielsweise in Island, geögert habe, die Länder zu besetzen, Stützpunkte zu errichten und sie damit zum Kriegsgebiet zu machen.

Die französische Frage

Berlin, 19. Jan. Die Tatsache erneuter Polemiken der Pariser Zeitungen gegenüber der Regierung von Vichy, gibt der Wilhelmstraße Anlaß zu der Feststellung, daß ein Urteil über diese Diskussionen innerhalb des französischen Lagers jenseits einer kompetenten deutschen Stellungnahme liege, da die deutsch-französische Situation durch den Waffenstillstand und seine Bestimmungen gekennzeichnet und abgegrenzt sei. Es sei daher gegenstandslos, die deutsch-französische Frage unter dem Stichwort von Spannungen zu behandeln, da niemand — also auch nicht Frankreich — zu einer Mitarbeit an der neuen europäischen Ordnung gezwungen werde. Es gebe auch nicht die Alternative, daß im Falle einer verweigerten Mitarbeit Frankreich ein „Protectorat“ würde. Dies wäre ein Mißverständnis deutscher staatsrechtlicher Terminologie. Entscheidend sei ausschließlich, daß das Volk, das nicht mitarbeitete, unabhängig von seiner Größe, zwangsläufig zur Bedeutungslosigkeit herabsinken müßte.

Bolschewistische Zerstörungen

Helsinki, 19. Jan. Die Verluste der griechisch-katholischen Kirche in Finnlands zurückeroberten Gebieten umfassen etwa 20 von den Bolschewiken zerstörte Kirchen und 35 Bethäuser. Vollständig zerstört sind u. a. die Kirchen in Viborg, Terijoki, Suojärvi, Kirkkijärvi, Kelola, Tiurila, Soanlahiti, Kangaspelto und Kanneljärvi, sowie die Klosterkirche in Vintula. Die Klöster in Balamo und Konevits sind schwer beschädigt worden. Einige Mönche sind schon dort hin zurückgekehrt, um die Klöster gegen weiteren Verfall zu schützen. Das lutherische Bischofshaus in Tammerfors hat aus evangelischen kirchlichen Kreisen ein Holzkreuz als Gabe erhalten.

Aufstellung einer japanfreundlichen indischen Nationalarmee

Tokio, 19. Jan. Ueber eine ständig wachsende Zahl von Ueberläufern berichten japanische Meldungen aus dem Kampfgebiet in Malaya. Die Tatsache, daß die zum Kriegsdienst für England gepresten asiatischen Soldaten in japanischen Gefangenenlagern gut behandelt würden und in manchen Fällen sogar ihre Waffen behalten dürfen, habe sich, so heißt es in den japanischen Berichten, offenbar schnell im Dschungel herumgesprochen.

Nach einem Frontbericht von „Nichi Nichi“ traf in den letzten Tagen bei einer vormalig japanischen Kolonne ein indischer Offizier des Bundschab-Regiments der 11. Division, der die Japaner durch Schwerten der Flagge des indischen Nationalkongresses, die ein Spinnrad auf gelbem Grund darstellt, veranlaßte, nicht zu schießen. Bei seiner Vernehmung habe er sich erboten, bei der Aufstellung einer indischen Nationalarmee zur Unterstützung des japanischen Kampfes gegen England mitzuwirken.

Jubiläumsfeier des Soproner Levente-Vereines

Es darf nicht Wunder nehmen, ja es muß als eine selbstverständliche Sache betrachtet werden, daß man in einer Zeit, die ihre ganze Hoffnung auf die Jugend setzt, einer Veranstaltung, die Zeugnis von der Tüchtigkeit der Jugend ablegen soll, das größte Interesse entgegenbringt.

Das war bei der gestern im Stadttheater veranstalteten Jubiläumsfeier des hiesigen Levente-Vereines der Fall, als ein ausverkauftes Haus sich Gewißheit verschaffen konnte, daß hinsichtlich der Ertüchtigung der ungarischen Jugend im Rahmen des Levente-Vereines eine wirklich ernste und zielbewußte Arbeit geleistet wird. Die sportlichen Leistungen der Levente-Jünglinge, zu denen es u. a. bei der Jubiläumsfeier kam, waren wirklich erstklassig und dementsprechend war auch die Begeisterung und die Anerkennung in den Reihen der Zuschauer. Zur Hebung der Feier trug auch das mit Fahnenbändern und Tannenreisig festlich geschmückte Theater bei.

Im Mittelpunkt des reichhaltigen Programms, das mit einem Weckruf und dem ungarischen Kredo eingeleitet wurde, stand die Festrede des Bürgermeisters Dr. Árpád Kamenszky.

Redner begann seine Ausführungen mit einem Vergleich der militärischen Bereitschaft von einst und jetzt. Die Ständearmee von einst mußte der nationalen Volksarmee von heute weichen, in die auch die Zivilpersonen einbezogen werden. Heute ist der Soldat eins mit seiner Nation, und was einst ein Privilegium war, nämlich Soldat sein zu dürfen, ist heute eine nationale Pflicht, die ein gemeinsames Ziel umfaßt.

Der nationalen Volksarmee gliedert sich nun auch der Levente-Verein an, in den durch zielbewußte Erziehung der militärische Geist, Zucht und Ordnung Eingang findet. Denn gemeinsam ist Mittel und Ziel, das den Levente-Verein mit der Armee verbindet; es strebt nichts anderes an, als das Wohlergehen und Glück der Nation.

Damit ist dann auch — sagte der Bürgermeister weiter — der Weg gekennzeichnet, den der Levente-Verein gehen muß. Es ist ein guter Weg. Es ist der Weg der Gerechtigkeit, der zum Siege führen wird.

Mit dem Wunsche, daß der Levente-

Verein diesen Weg auch weiterhin gehen möge, damit ihm der Segen des Allmächtigen und der Dank der Nation zuteil werde, schloß Bürgermeister Dr. Kamenszky seine Rede, die begeisterte Beifallskundgebungen auslöste.

Ergänzend zur Festrede gab Oberinstruktor Wilhelm Gereben mit seinem umsichtigen und sorgfältig zusammengestellten Rechenschaftsbericht einen geschichtlichen Rückblick, andererseits eine packende Schilderung über den heutigen Stand des Levente-Vereines, dessen Leistungsfähigkeit und Vortrefflichkeit auch die einstigen Gegner und Nörgler zu Bewunderung und Anerkennung hinreißt. Er schloß seine interessanten und lehrreichen Ausführungen mit den Worten des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy, der in seiner bekannten Gödöllöer Rede vom Levente-Verein sagte: „Diese Institution (nämlich der Levente-Verein) ist wichtiger als viele glauben. Darum bitte ich jedermann, daß er sie mit Liebe und Begeisterung unterstütze.“

Große Ueberraschung und Begeisterung lösten die musterhaften Freiübungen der Levente-Jungmannschaft beiderlei Geschlechtes auf offener Bühne aus, die von der fleißigen und unermüdeten Arbeit Zeugnis ablegten, mit der auch an der körperlichen Ertüchtigung der Levente-Jungen im militärischen Geist gearbeitet wird. Die Gewehrübungen, die rhythmischen Uebungen, das Parterretturnen, sowie die Ring- und Faustkämpfe gaben in ihren tadellosen Ausführungen einen Begriff von der großen Vielseitigkeit, die man der Levente-Ausbildung angedeihen läßt. Besonders die anwesenden zahlreichen Offiziere verfolgten die großartigen Leistungen der Levente-Jungmannschaft mit gesteigertem Interesse. Auch die verschiedenen Mädchenformationen leisteten gute Arbeit.

Gelungene Deklamationen und schöne Lieder bildeten den übrigen Teil des reichhaltigen Programms. Es muß dabei den Oberinstruktoren Wilhelm Gereben, Zoltán Dégay, Wilhelm Vécsei, Zoltán Székely, Stefan Zombori, ferner den Vortragenden Andreas Grastyán und Árpád Szabó, sowie der „Sotex“-Mädchengruppe die vollste Anerkennung ausgesprochen werden.

Mit dem Absingen der National-

hymne wurde die schöne Jubiläumsfeier beendet und die große Zahl der Festgäste, unter denen u. a. auch Obergespan Paul von Högyész zu sehen war, machte sich mit den besten Eindrücken auf den Heimweg. N.

Berliner Feststellungen zur „globalen Strategie“ der Dreierpakt-Mächte

Berlin, 19. Jan. Die auch nach der Debatte im britischen Unterhaus weiter andauernde öffentliche Kritik an der angelsächsischen Kriegführung wird in Berliner politischen Kreisen nicht nur als ein Zeichen des Anmutens gewertet, sondern auch als ein solches der Ratlosigkeit. Die Unterhausdebatte und die daran geknüpfte Kritik lasse darüber hinaus, wie man in Berlin meint, deutlich erkennen, in wie starkem Maße die angelsächsische Kriegführung der globalen Strategie der drei Mächte, Deutschland, Italien, Japan und ihrer Verbündeten unterworfen sei. Diese globale Strategie der Dreierpaktmächte entspreche der globalen Politik, die diese Mächte schon seit geraumer Zeit durchführten.

Diese Feststellung wird im einzelnen mit folgenden Hinweisen begründet:

1. Zur See: Die Bindung der britischen Hauptstreitkräfte zur See an das zu schützende britische Mutterland, die außerordentlich starke Inanspruchnahme durch die Schlacht auf dem Atlantik und die Bindung weiterer starker Seestreitkräfte durch die italienische Flotte im Mittelmeer hätte die bekannte globale strategische Auswirkung gehabt, den Briten nicht zu erlauben, ausreichende Seestreitkräfte nach Ostasien zu entsenden. Die Entsendung zweier Schlachtschiffe nach Singapur habe offenbar ohne den nötigen Schutz an leichteren Seestreitkräften, vor allem an Zerstörern erfolgen müssen, weil diese an die Schlacht im Atlantik gebunden waren.

2. Zu Lande: Neben der Bindung des größten Teiles der britischen Armee an die Heimat zum Schutze gegen eine Invasion habe die globale Strategie der Achsenmächte die Engländer gezwungen, ihre verfügbaren Hauptstreitkräfte im vorderen Orient und in Mesopotamien zu konzentrieren und festzulegen. Verhältnismäßig geringe Streitkräfte der Achsenmächte in Libyen hätten, zudem noch auf einem Nebenkriegsschauplatz, die bestausgerüsteten und aktivsten britischen Streitkräfte auf sich gezogen. Nach englischen Eingeständnissen sei infolgedessen der Hauptkriegsschauplatz in Ostasien nur ungenügend mit Truppen und Material versehen gewesen.

3. Zur Luft: Hier habe für die angelsächsischen Mächte als Folge der globalen Strategie der Achsenmächte der Zwang zur Verzettelung der Luftstreitkräfte bestanden. Man habe es britischerseits nicht vermocht, durch eine Schwerpunktbildung die eigenen Luftstreitkräfte und die von Amerika gelieferten Flugzeuge wirksam einzusetzen. Die Schlachtfelder im Atlantik und im Mittelmeer, die Bedrohung Englands von allen europäischen Küsten aus und nicht zuletzt die Notwendigkeit, die Sowjets mit Flugzeugen zu unterstützen, hätten zur Luftunterlegenheit der Angelsachsen im Fernen Osten geführt.

4. Man unterstreicht in diesem Zusammenhang die globale strategische Auswirkung des kühnen japanischen Angriffes auf Hawaii. In der Ausschaltung der amerikanischen Pazifikflotte habe die globale Strategie der Dreierpaktmächte einen neuen Höhepunkt erreicht. Es sei damit eine neue verstärkte Bindung der angelsächsischen Streitkräfte zur See, zur Luft und auch zu Lande erzielt worden, die jede Aussicht, daß die Angelsachsen strategisch irgendwo die Initiative ergreifen könnten, außerordentlich herabmindere.

Die Funktion des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes

Berlin, 19. Jan. Dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz kommt nach deutscher Ansicht für die Gesamt-Kriegsführung der Dreierpaktmächte insofern eine besondere Bedeutung zu, als hier sehr starke englische Kräfte eingesetzt und gebunden sind und also dem britischen Empire für den Kampf im Ostasien nicht zur



Auf einem deutschen U-Boot. — Die Wartezeit auf dem U-Boot verkürzt ein Buch, und das Radio liefert dazu die Musik. PA Töle.

Verfügung stehen. Attlee hat bekanntlich jüngst im Unterhaule dem englischen Volke klar gemacht, daß England nicht an allen Fronten gleich stark sein könne und daß die Rückschläge in Ostafrika im Hinblick auf den in Durchführung begriffenen großen nordafrikanischen Offensivplan in Kauf genommen werden müßten. England hält in der Tat in Nordafrika sehr starke und an Zahl und Material überlegene Streitkräfte versammelt, ohne daß ihm bisher Erfolge von strategischem Format zugefallen wären. General Rommel hat diese Streitkräfte wie ein Wagner auf sich gezogen, in unaufhörlichen Kämpfen gebunden und sie auf diese Weise von dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz ferngehalten. Die besondere Aufgabe, die General Rommel im Kampf mit weit überlegenen feindlichen Verbänden zu erfüllen hatte, ist nach deutscher Ansicht von ihm bisher glänzend gelöst worden. Die deutsch-italienischen Kräfte sind völlig in Kontakt, jederzeit zum Einsatz bereit und haben es vermocht, in einer zwischen Angriff und Verteidigung wechselnden elastischen Taktik alle englischen Großangriffe aufzufangen und die Erreichung des weitgesteckten gegnerischen Vernichtungszweckes zu verhindern.

Das Budapester Ergebnis

Berlin, 19. Jan. Nach Rückkehr des deutschen Außenministers von seiner Ungarn-Reise wird in der Wilhelmstraße zusammenfassend betont, daß Herr von Ribbentrop Gelegenheit gehabt habe, in einer Atmosphäre vorzüglicher Herzlichkeit die schwebenden Probleme mit den führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Ungarns zu besprechen. Offensichtlich sind alle Fragen, die sich aus der gegenwärtigen Situation ergeben, umfassend und erschöpfend erörtert worden. Man legt in Berlin Wert auf die Feststellung, daß man nicht Probleme untersucht habe, die nur lokaler Bedeutung seien und als Randerscheinungen angeprochen werden müßten, solche Probleme hätten sich wegen ihres sekundären Charakters gegenüber den allgemeinen großen Aufgaben der Zusammenarbeit gar nicht gestellt. Umso stärker seien im Geist der traditionellen Waffenbrüderlichkeit, der sich als ein Faktum von erstem politischen Range erneut bestätigt habe, alle Fragen des gemeinsamen Krieges und seiner gemeinsamen Zielsetzung in voller Übereinstimmung untersucht worden. Man ist jedenfalls in der Wilhelmstraße offensichtlich mit dem Ergebnis der Begegnung äußerst zufrieden und betrachtet sie als bedeutsam, nicht nur hinsichtlich der deutsch-ungarischen Beziehungen, sondern für die europäische Problematik auf militärischem und politischem Gebiet überhaupt.

Bei Sollum und Halfana wurde der Widerstand der heldenhaften Verteidiger aufgegeben

Rom, 19. Jan. Das italienische Armeebulletin Nr. 595 meldet, daß die Besatzung von Sollum und Halfana, die selbst im Wege des Lufttransports seit Tagen nicht versorgt werden konnte, und auch die Verwundeten ohne notwendiges Wasser blieben, nach zweimonatigem heldenhaften Kampf den Widerstand aufgeben mußte. Die Position mußte durch den Fall Bardias, wodurch jede Verbindung unmöglich geworden war, als hoffnungslos gelten.

LOKALBERICHT

Sopron, 19. Jan.

Todesfall. Heute früh starb die hiesige Einwohnerin Frau Georg Liebol, geb. Gisela Honti, im Alter von 31 Jahren.

„Der Bastard“ im Städtischen Lichtspieltheater wird auf allgemeinen Wunsch heute Montag wiederholt.

THEATER u. KUNST

Konzertabend des Eisenbahner-Gesangvereines

Unsere Stadt galt stets als ein Heim der Musikkultur. Diese alte Tradition bewahrt mit bestem Erfolg der Franz-Liszt-Musikverein. Damit ist jedoch die Reihe der im Dienste dieser Kunst stehenden Institutionen keinesfalls erschöpft. Vorzüglich ergänzt dieselben eine Reihe von Gesangvereinen.

Es wirkte daher etwas überraschend, als das kunstliebende Publikum unserer Stadt von dem Konzertabend des Eisenbahner-Gesangvereines Kenntnis nahm. Nur verhältnismäßig wenige der Bevölkerung wußten, daß der sehnlichste Wunsch der vielköpfigen Eisenbahnerkolonie auf dem besten Wege der Verwirklichung schreite: aus eigener Kraft einen entsprechenden Kulturfaktor zu schaffen. Der warmherzige Generaldirektor der GvSE-Eisenbahn brachte dieser lobenswerten Bestrebung der Eisenbahner größtes Verständnis entgegen, und seit einem Jahr ist unter der kunstverständigen Leitung des Chormeisters Franz Radó eine stille, aber umso emsrigere Arbeit am Werke. Dieser unermüdete Mann der Musik stand vor einer schweren Aufgabe, denn der Eisenbahner-Gesangverein baute auf einen wertvollen Grundstein. Der Gedanke war, nicht die bewährten Sänger der bestehenden Vereine in den neuen Eisenbahner-Gesangverein zu übernehmen und die bisherigen Vereine damit zu schwächen, sondern Eisenbahnerschaft auf diesem edlen Gebiete der Kunst zu betätigen.

Starker Wille und Fleiß zeitigten ein wertvolles Resultat, auf das man in den Eisenbahnerkreisen mit Recht stolz sein kann. Der durchschlagende Erfolg des Konzertabends ließ nicht einmal den Gedanken aufkommen, gegenüber diesem neuen Gesangverein nachsichtige Kritik auszuüben, denn die Leistung des Gesangchores war eine wahre Kostprobe der reinen Kunst.

Mit Lob und Dank spricht man über die verständnisvolle Mitwirkung des Franz-Liszt-Musikvereines an diesem Konzertabende. Sowohl Wagners Duvertüre zu „Lohengrin“ als auch Mozarts „Jupiter-Symphonie“ brachte auch diesmal das vorzügliche Orchester zur vollen Geltung.

Einen besonders wertvollen Teil des Programms bildete die Mitwirkung der Budapester Klavierkünstlerin ornelie Kovács. Chopins Phantasie, Nocturne und Dohnányis Etüden standen auf ihrem Repertoire. Die reizende Künstlerin wurde vom dankbaren Publikum stürmisch gefeiert.

Mit Spannung erwartete das Publikum das Erscheinen des Eisenbahnerchores und sie wick auch später nicht, denn Chormeister Franz Radó leistete gute Arbeit. Die vorgetragenen Volkslieder und

als Abschluß der Chor aus Verdis „Trubadour“ unter Mitwirkung des Orchesters des Musikvereines fanden begeisterte Aufnahme.

Nach diesem Konzertabend können wir mit Stolz feststellen: unsere Stadt wurde mit einem wertvollen Kulturfaktor bereichert und wir wünschen demselben mit aufrichtigem Herzen weitere erfolgreiche Tätigkeit.

Deutscher Seeresbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Auf der Krim wurden erneute Angriffe des Feindes vor Sebastopol unter hohen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wiesen die deutschen Truppen im Verlaufe der weiterhin anhaltenden schweren Kämpfe zahlreiche Angriffe des Feindes ab. An mehreren Stellen wurden erfolgreiche Gegenangriffe geführt. Im Rahmen dieser Kämpfe kam es zu starkem Einsatz deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände. Sie vernichteten zum Teil in kühnen Tiefangriffen, Hunderte von Fahrzeugen und anderen Transportmitteln, sowie zahlreiche schwere Waffen und anderes Kampfgerät des Gegners. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden mehrere beladene Transportzüge der Sowjets beschädigt.

Bei einem Angriff einer deutschen Panzerdivision im mittleren Frontabschnitt wurde der Feind unter Zurücklassung von 450 Toten gewonnen.

Ein Verband der Waffen SS sprengte bei Stotrupunternehmungen vor Leningrad 15 Bunker und Kampfstände, erbeutete zahlreiche Waffen und fügte dem Gegner schwere Verluste zu.

Im Eismeer wurde durch die deutsche Unterseebootwaffe ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Im Atlantik versenkten deutsche Unterseeboote 4 feindliche Schiffe mit zusammen 21.000 BRT. — Außerdem wurde ein großer Transporter durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Luftaufklärung über der Nordsee wurde in der letzten Nacht vor der englischen Ostküste ein größerer Geleitzug angegriffen und gesprengt. Mehrere Schiffe wurden schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten Häfen an der englischen Südwestküste mit Bomben.

Britische Ueberwasserstreitkräfte griffen im Kanal einen deutschen Geleitzug erfolglos an. In den Kampf griff auch unsere Küstergabwahr ein. Ein englisches Schnellboot sank brennend.

In Nordafrika hat die von allen Verbindungen abgeschnittene schwache Besat-



Achtung!
Wer hat ausg'stedt?

Ab Dienstag

Guter Rotwein

Witwe Karl Zettl, Michaelis-Gasse 25.

Guter Rotwein

Ludwig Bierbaum, Hintergasse 14.

zung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum, nachdem sie im wochenlangen heldenhaften Widerstand ihre Munition und Versorgungsvorräte aufgebraucht hatte, die Uebergabe angeboten.

Die Luftwaffe führte erfolgreiche Angriffe gegen britische Marsch- und Nachschubkolonnen auf der Küstenstraße. — Deutsche Unterseeboote vernichteten ostwärts von Sollum einen englischen Zerstörer und erzielten drei Treffer auf einen Geleitzug im Seegebiet von Tobruk, das Sinken der Schiffe konnte nicht beobachtet werden.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In den Wohnvierteln einiger Städte entstanden Gebäudeschäden. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 10. bis 16. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 105 Flugzeuge Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 15 eigene Flugzeuge verloren.

VOM TAGE

Der englische Beschaffungsminister

hat eine besondere Abteilung eingerichtet, die die Einfammlung von Gummiabfällen überwachen soll. Ein Beamter des Beschaffungsministeriums teilt hierzu mit, daß diese Maßnahme durch den Ausfall der Gummilieferungen aus Ostafrika notwendig geworden sei. Die Bevölkerung werde aufgefordert, alte Auto- und Fahrradreifen, sowie andere Gummierartikel, die nicht dringend benötigt werden, abzuliefern. Man hofft, auf diese Weise rund 50.000 Tonnen Gummi im Monat zu erhalten.

Schiangtsaihet

will, wie aus Schanghai berichtet wird, mit der japanischen Regierung Friedensberatungen führen.

48 Abgeordnete

des südafrikanischen Staates forderten den Abfall Südafrikas vom britischen Staat.

In Garmisch

sand eine Besprechung zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und dem italienischen Admiralstabschef, Flottenadmiral Riccardi, statt.

Auf der Konferenz von Rio de Janeiro versuchte Roosevelt die dort versammelten Vertreter der Ibero-amerikanischen Staaten unter schwerstem Druck zu setzen durch die Behauptung, Amerika sei von einer Welle von Eroberungen bedroht.

Für die Herausgabe verantwortlich:

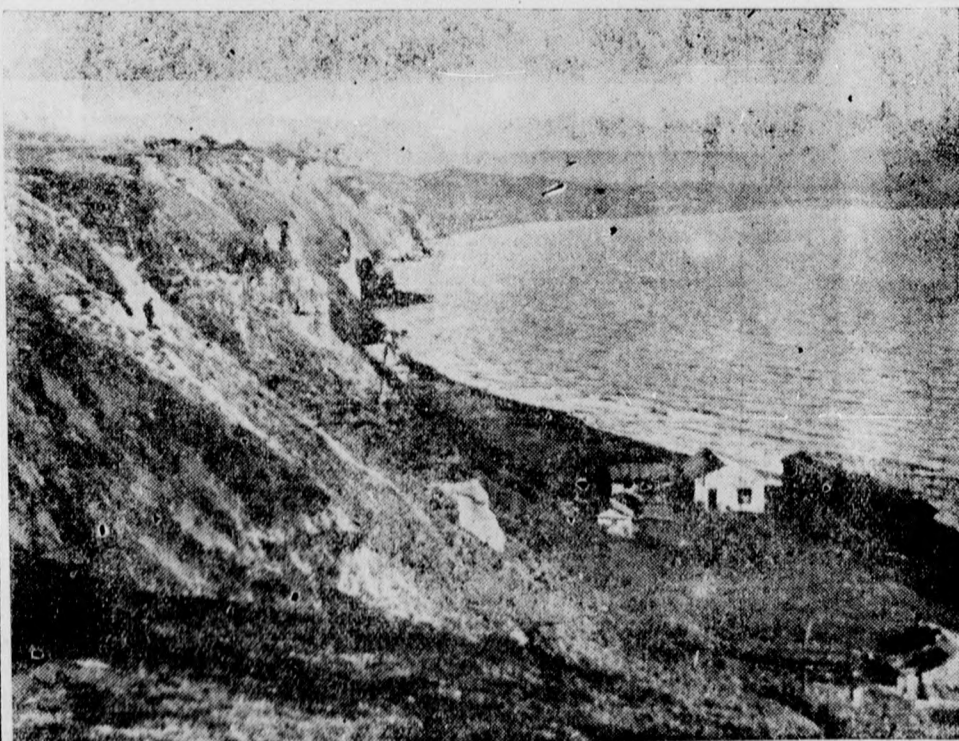
Leopold Bauer.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Ignaz Anton Schiller.

Druck der Röttig-Romwalter Druckerel

U. G., Sopron, Deál-Platz 56.



Die Steilküste von Kertész. Die Einwohnerschaft zählt 104.000 Köpfe.